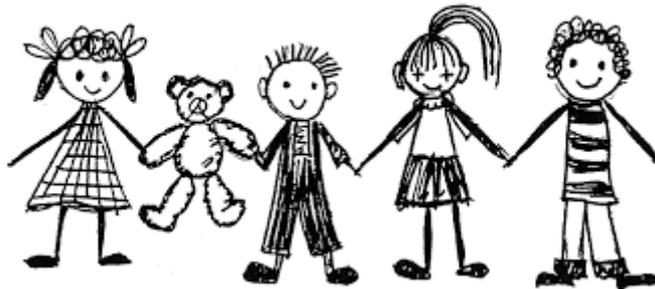


Konzeption

Katholische Tageseinrichtung für Kinder
St. Pankratius



Kirchplatz 7
59394 Nordkirchen
Tel. 0 25 96 – 27 77

1. Einrichtungsbeschreibung

- 1.1 Vorwort des Trägers
- 1.2 Vorwort des Teams
- 1.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung – der gesetzliche Rahmen
- 1.4 Unser Bild vom Kind – Leitbild
- 1.5 Unsere Kindertagesstätte
 - Geschichte und Lage
 - Unsere Räumlichkeiten und Außengelände
 - Unsere Öffnungs- und Schließungszeiten
 - Unser Personal

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf

- 2.1.1 Ein Tag der ein- bis dreijährigen Kinder
- 2.1.2 Ein Tag der zwei- bis sechsjährigen Kinder

2.2 Eingewöhnung

2.3. Inklusion

2.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- 2.4.1 Körper, Bewegung und Gesundheit
- 2.4.2 Rhythmik, Musik
- 2.4.3 Spiel
- 2.4.4 Sozialverhalten, Norme und Werte
- 2.4.5 Kommunikation und Sprache
- 2.4.6 Bauen, künstlerisches Verhalten
- 2.4.7 Natur, Natur erleben
- 2.4.8 Naturwissenschaften, Mathematik und Technik

2.5 Religiöse Erziehung

3. Dokumentation

4. Partizipation

5. Beschwerdemanagement

6. Zusammenarbeit mit Eltern

7. Kindeswohl - § 8a

8. Kooperation mit anderen Einrichtungen

9. Schlusswort

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe an unseren Kindergärten Interessierte!

Vor Ihnen liegt die neugeschriebene Konzeption für unsere Kindertagesstätten St. Dionysius, St. Mauritius und St. Pankratius.

Darin finden Sie all das beschrieben, was der Leitung und dem Mitarbeiterteam, was aber auch mir als Pfarrer und unserer katholischen Pfarrei St. Mauritius am Herzen liegt, wenn es um unsere Kinder geht.

Es ist nicht nur eine Tätigkeitsbeschreibung, sondern dahinter steckt das Bemühen, für die Kleinen unserer Gemeinde ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten können und ihre Kräfte und Fähigkeiten geweckt und gefördert werden.

Die Arbeit geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Trägerschaft und soll so jedem Kind, welches unsere Kindertagesstätten besucht, auch etwas vermitteln von unserem Glauben an Gott. Wir beten gemeinsam, feiern die Feste des katholischen Kirchenjahres und lernen Gottes Schöpfung

wertschätzen.

Unsere Einrichtungen werden auch von Familien anderer Religionszugehörigkeit besucht.

In der Gemeinschaft erleben und praktizieren wir ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz.

Diese Konzeption dient nicht nur zur Information, sondern soll uns allen eine Grundlage zur Überprüfung der pädagogischen Ziele, der behandelten Themen und der Rahmenbedingungen sein.

So sind wir Ihnen dankbar für Anmerkungen, Ideen und Rückmeldungen und freuen uns über jede konstruktive Kritik.

Ich wünsche den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten ein gutes fruchtbares Arbeitsklima und allen Kindern und Familien einen Ort, wo sie sich wohlfühlen und ein Stück Leben miteinander lernen können.

Ich grüße Sie herzlich
Gregor Wolters, Pastor

1.2 Vorwort des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,
diese Konzeption fasst die Leitideen, Schwerpunkte und alle wichtigen Informationen zusammen, die unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit prägen.

Als schriftliches Basisprogramm soll dieser Leitfaden allen Eltern, dem Träger, neuen Kollegen und Kolleginnen sowie Interessierten über die inhaltlichen und organisatorischen Grundlagen unsere Einrichtung einen Überblick verschaffen. Die Schwerpunkte unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit sind von einer individuellen und verantwortungsbewussten Förderung zum Wohle jedes, uns anvertrauten Kindes geprägt.

1.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung – der gesetzliche Rahmen

Den gesetzlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit stellt das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz, KiBiz) dar.

Geltungsbereich und Begriffsbestimmung § 1

(1) Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Allgemeine Grundsätze § 2

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

Aufgaben und Ziele §3

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

1.4 Unser Bild vom Kind

„Ein Kind will gesehen werden, wie es jetzt ist, und es will geliebt werden, weil es so ist.“ Siegrid Leo

Unser Umgang und die Arbeit mit den Kindern basiert darauf, jedes Kind so zu sehen und anzunehmen, wie es ist und dort abzuholen, wo es steht.

Dafür ist ein Beziehungs- und Bindungsaufbau von entscheidender Bedeutung. Unser Ziel ist, das Vertrauen der Kinder in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten zu fördern und zu stärken.

Ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl ist wichtig, um sich selbst zu erkennen.

Wenn Kinder sich angenommen fühlen, entsteht Neugierde auf etwas Neues. Selbstbestimmtes Lernen beginnt und wird durch individuelles Entdecken gefördert.

Eine gemeinsame Wissensvertiefung und die Vermittlung alltäglicher Fertigkeiten zählen zu den weiteren Inhalten unserer Arbeit.

1.5. Unsere Kindertageseinrichtung

Geschichte und Lage

Unsere Einrichtung wurde als Drei-Gruppen-Kindergarten im September 1974 eröffnet. Ein Anbau erfolgte 1991, so dass die Kinder in vier Gruppen betreut werden konnten. Ein weiterer Umbau zur Umstrukturierung auf unter 3-jährige Kinder fand 2011 statt.

Aus den vier Gruppen wurden wieder drei, mit Nebenräumen und Schlafbereichen.

Seit dieser Zeit werden bei uns alle drei KiBiz-Gruppentypen angeboten.

Gruppentyp I : Kinder von 2 bis 6 Jahren (20 Kinder)

Gruppentyp II : Kinder von 0 bis 3 Jahren (10 Kinder)

Gruppentyp III : Kinder von 3 bis 6 Jahren (25 Kinder)

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die katholische Kirchengemeinde St. Mauritius.

Unser Haus liegt im Ortskern, hinter der Kirche.

In den letzten Jahren sind mehrere Neubaugebiete im Ort entstanden und lassen den Betreuungsbedarf kontinuierlich wachsen.

Die Räumlichkeiten und das Außengelände

Unserer Einrichtung stehen drei Räume mit eigenen Küchen zur Verfügung.

Typ I, für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren

Typ II, für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

Typ III, für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Zusätzlich verfügen wir über sechs Nebenräume, die gruppenübergreifend und als Schlafräum genutzt werden. Jeder Gruppe steht ein Waschräum mit Wickelmöglichkeit zur Verfügung. Von den Garderoben besteht ein Zugang zu den eigenen Terrassen. Unsere große Eingangshalle wird für verschiedene Aktivitäten, z.B. als Frühstückscafé genutzt.

Unsere Bewegungshalle bietet den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang jederzeit auszuleben.

Außerdem verfügen wir über:

- einen Personalraum
- die Küche
- einen kleinen Sitzbereich für die Eltern
- das Büro
- Putz- und Abstellräume

Unser Außengelände

Wir können uns über ein sehr großes Außengelände freuen.

Es bietet den Kindern die Möglichkeit

- mit Fahrzeugen zu fahren
- im großen Sandkasten zu spielen und zu matschen
- in einem Puppenhaus zu spielen

- zu schaukeln
- das große Klettergerüst mit Rutsche zu nutzen
- sich an den Turnstangen zu probieren
- sich auf die Terrassen der Gruppen zurückzuziehen



Unsere Öffnungszeiten

Die Betreuungswünsche werden jährlich abgefragt und im Rat der Einrichtung mit den Öffnungszeiten abgestimmt
Zurzeit sind diese

Montag bis Freitag: 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr

Je nach Stundenbuchung stehen folgende Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung:

25 Stunden:

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 12:15 Uhr

35 Stunden (Block):

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 14:15 Uhr

35 Stunden (geteilt):

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 12:15 Uhr und von 14.15 Uhr bis 16:15 Uhr,

45 Stunden:

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr

Schließungszeiten

Die Schließungstage werden im Rat der Tageseinrichtung beschlossen.

In der Regel schließen wir im Jahr:

- zwei Wochen in den Sommerferien (im jährlichen Wechsel die ersten oder letzten Wochen)
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an Tagen für pädagogische Teamarbeit
- den Betriebsausflug

Das Personal

Die zur Verfügung stehenden Personalstunden richten sich laut KiBiz nach den Stundenbuchungen der Eltern.

Zurzeit arbeiten in unserer Einrichtung neun pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit und eine Integrationsfachkraft und ein Praktikant in der Praxisorientierten Ausbildung

Außerdem sind zwei Hauswirtschaftskräfte, ein Hausmeister und eine Raumpflegerin tätig.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf



2.1.1. Ein Tag bei den Ein- bis Zweijährigen

In einer Gruppe mit unter drei jährigen Kindern gibt es im Vergleich zur altersgemischten Gruppe einige Unterschiede.

Der Tagesablauf wird flexibel gehandhabt, braucht aber auch feste Rituale, die Sicherheit und Vertrauen geben.

Die Kinder werden ab 7:15 Uhr in die Kita gebracht.

Beim Kommen geben uns die Eltern wichtige Informationen über das Befinden ihrer Kinder.

Nach dem Abschiednehmen, bemühen sich die Erzieher um eine besonders behutsame Überleitung ins Spiel.

Ein erster fester Bestandteil des Vormittages ist der regelmäßige Morgenkreis. Lieder, Fingerspiele und Bücher regen an zum Mitmachen und Zuhören.

Im Verlauf des Vormittags können die Kinder gleitend frühstücken.

Anschließend gibt es drinnen und draußen unterschiedliche Spielangebote.

Um 11:30 Uhr beginnt die Mittagszeit. Alle Kinder, die zum Essen bleiben, essen im Gruppenraum.

Bei den Mahlzeiten legen wir Wert auf eine ruhige Atmosphäre, auf Tischregeln und das gemeinsame Gebet.

Nach dem Essen beginnt die Ruhezeit. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz und kann dort vom ereignisreichen Vormittag ausruhen.



Die Abholzeit beginnt um 14 Uhr.

Kinder, die nicht über Mittag bleiben, können von 12 -12:15 Uhr abgeholt werden.

Kinder mit einer Betreuungszeit bis in den Nachmittag, verbringen die letzten zwei Stunden gemeinsam mit den älteren Kindern in der Kita.

Nachmittags gibt es dort einen Snack und andere Räumlichkeiten zu entdecken.

2.1.2. Der Tag bei den Zwei- bis Sechsjährigen

In der Zeit von 7:15 Uhr bis 7:30 Uhr werden die Kinder gemeinsam in einem Raum empfangen. Anschließens stehen verschiedene Spielbereiche zur Verfügung.



Ab 8:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit gruppenübergreifend das Frühstückscafé nutzen. Das Frühstück wird von den Eltern mit einer Pauschale von monatlich 10 Euro finanziert.



An Getränken bieten wir Tafelwasser, Milch und Tee an.

Selbstständigkeit wird gefördert durch das eigene Eingießen der Getränke, das Abräumen des Geschirrs und das Eindecken für die nächsten Kinder.

In der Freispielphase können die Kinder zwischen verschiedenen Spielbereichen, Materialien, und Spielpartnern wählen. Gleichzeitig finden gezielte Angebote in Klein -und Gesamtgruppen statt. Außerdem steht das Außengelände jederzeit zur Verfügung. Die Kinder aller Gruppen unternehmen regelmäßig Exkursionen in die Umgebung und in den nahen Wald.

Gemeinsame Spielrunden bieten Gelegenheit für Kreisspiele, Lieder und Geschichten.

Das wöchentliche Kinderparlament mit den Maxikindern findet statt, um miteinander zu planen, zu verhandeln und Projektthemen abzustimmen. Ab 12:15 Uhr gehen die Kinder, die nicht abgeholt werden, zum Mittagessen. Im Anschluss findet eine Ruhephase statt. Kinder, die nicht um 14:15 Uhr abgeholt werden, verbringen den Nachmittag gemeinsam. Auch hier sind unterschiedliche Spielbereiche und wechselnde Nachmittagsangebote für alle zugänglich.

Donnerstagnachmittag steht uns die Turnhalle der Grundschule zur Verfügung. Dieses Angebot kann von allen drei- bis sechsjährigen Kindern genutzt werden.



2.2. Eingewöhnung

Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Entwicklung. Um ihnen den Einstieg in den Kitalltag leichter zu gestalten, ist eine bindungsorientierte Eingewöhnung von entscheidender Bedeutung.

Die Bindung schafft das starke emotionale Band, das uns mit unseren Bezugspersonen, meist den Eltern, verbindet. Ziel der Eingewöhnung ist es,

dass die Kinder eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen und sie als Bezugsperson anerkennen.

Um dies zu erreichen wird die Eingewöhnungszeit behutsam und angelehnt an das „Berliner Modell“ durchgeführt.

Eine Bezugsperson begleitet das Kind in den ersten Tagen.

Dieser Zeitraum wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

Erst wenn ein Beziehungsaufbau zur Erzieherin erkennbar ist, werden erste Trennungsversuche möglich.

Die Reaktion des Kindes auf dieses Verabschieden ist entscheidend für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Lässt das Kind sich von der Erzieherin trösten bzw. reagiert gelassen auf die Trennung, können die Trennungszeiten verlängert werden.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine gute Beziehung zur Betreuungsperson aufgebaut hat und sie als „sicheren Hafen“ akzeptiert.

Die Dauer der Eingewöhnung hängt individuell vom Kind ab, es ist ein Zeitraum von ungefähr zwei Wochen ist einzuplanen.

2.3 Inklusion

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit.

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

F.W. De Klerk (1993)

Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede und der Gemeinsamkeiten aller Kinder. In der Kita lernen die Kinder sich mit ihren Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren. Sie erfahren einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander.

Inklusion ist Inhalt aller Bereiche unserer Arbeit.

2.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

„Hilf' mir es selbst zu tun. Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ Maria Montessori

Ein Kind ist von Beginn ein kompetenter, lernfähiger und neugieriger Mensch, der seine Entwicklung durch Selbsttätigkeit mitgestaltet. Dieser Grundsatz ist Inhalt aller Lern- und Bildungsbereiche unserer pädagogischen Arbeit.

2.4.1 Bewegung, Körper und Gesundheit

„Bewegung ist die elementare Form des Denkens.“ G. Schäfer

Für die Entwicklung der Motorik, aller Körpersinne, der Sprache und der Intelligenz ist eine alters- und entwicklungsentsprechende Förderung der Bewegung von großer Bedeutung.

Sich motorisch auszuprobieren und im Kontakt mit anderen Kindern spielerisch die eigenen Körperkräfte zu spüren und zu messen, steht im Vordergrund der Entwicklung. Diese Möglichkeit bietet sich unseren Kindern bei Bewegungsangeboten in der eigenen Bewegungshalle und auf dem Außenspielgelände.

Die Kinder können sich an verschiedenen Materialien und Geräten ausprobieren und gezielt ihre motorischen Fertigkeiten stärken. Durch das Angebot am Nachmittag in der großen Turnhalle der Grundschule, stehen den Kindern noch zusätzliche Geräte und Variationsmöglichkeiten zur Verfügung. Besonders wichtig ist uns dabei die Mitgestaltung der Kinder beim Aufbau der Bewegungsbaustellen.

Der Bildungsbereich Bewegung ist eng mit dem Bildungsbereich Körper und Gesundheit verbunden. Elementar sind die Bereiche Körperkontakt und Pflege. Dabei beachten wir die Signale der Kinder, um Nähe und Distanz anzubieten.

In den ersten Lebensjahren wird die Basis für ein gesundes Ess- und Trinkverhalten gelegt. Dabei nehmen die pädagogischen Mitarbeiter eine wichtige Vorbildfunktion ein. Die gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns ebenso wichtig, wie das Erleben von Gemeinschaft bei den Mahlzeiten, dem Erlernen von Tischsitten und gegenseitigem Rücksichtnehmen.

Auch die Hygieneerziehung ist ein Bestandteil des Kitaalltags. Dazu zählen das Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang und das regelmäßige Putzen der Zähne.

2.4.2 Rhythmik, Musik

Die rhythmische Erziehung bildet mit ihren Zielen, Inhalten und Methoden einen Bereich, der sich an der ganzheitlichen Daseinsform des Kindes orientiert. Durch beobachten, horchen, riechen, schmecken wird die Wahrnehmung differenziert.

Rhythmik als Verbindung von Musik und Bewegung in improvisierten und gestalteten Handlungsbezügen ist Bestandteil der Musikerziehung. Musikerziehung in der Kita baut auf der Freude auf, sich mittels Stimme, Materialien, Instrumenten und Bewegungen zu äußern. Bewegungs- und Singspiele und das Erlernen von Liedern, sind täglicher Bestandteil.

2.4.3 Spiel

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“ Albert Einstein

Das Spiel ist eine ureigene Ausdrucksform und zentrales Mittel von Menschen sich ihre Welt anzueignen. Bildungsprozesse, die dem Spiel zugrunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität aus. Es fördert die Persönlichkeit und den ganzheitlichen Entwicklungs- und Lernprozess.

Das Kind tritt in Form von Spiel und Entdeckung mit der Welt in Kontakt und bildet dabei Selbst- und Weltvertrauen. Spielen ist die eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes, hier ist es neugierig und erprobt sich, experimentiert. Es nutzt alle vorhandenen Spielräume und vorhandenen Materialien und wählt seine die Spielpartner. Daher ist das Freispiel ein wichtiger Zeitraum im Kindergartenalltag.

Folgende Spielbereiche stehen den Kindern täglich zur Verfügung

- Baubereiche mit unterschiedlichen Materialien
- Bereiche für Rollenspiele und Interaktion
- Kreativbereiche
- Bewegungsräume
- Bücherecken
- Raum mit Tischspielen und feinmotorischen Materialien
- ein großer Außenspielbereich

2.4.4 Sozialverhalten, Normen, Werte

In Gemeinschaft mit anderen Kindern zu leben, ist für viele Kinder eine Herausforderung. Durch die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen bieten wir den Kindern Orientierungshilfen und unterstützen sie in ihrer Selbstbestimmung.

Die Kinder lernen kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Wir begleiten sie, sich zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln, kontakt- und kooperationsfähig zu werden und konstruktiv mit Konflikten umzugehen.

2.4.5 Kommunikation und Sprache

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“ Konfuzius

Die sprachliche Entwicklung eines Kindes beginnt bereits im Mutterleib. Im Laufe ihres Lebens durchlaufen die Kinder verschiedene Stufen der Sprachentwicklung. Sie ist ein kontinuierlicher und lebenslanger Prozess. Unser Ziel ist es, die Sprachentwicklung durch vielfältige Sprechkanäle und gezielte Angebote hervorzuheben.

Dazu zählt das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit auszubilden und den Wortschatz zu erweitern. Wir ermuntern die Kinder zur Freude am Sprechen, zum aktiven Zuhören und einer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, um Gedanken und Gefühle zu artikulieren.

Dies geschieht beispielsweise

- Durch Gespräche in der Runde
- Vorlesen
- gemeinsames Singen
- Fingerspiele
- Reime
- im Rollenspiel
- beim Spiel
- durch gemeinsames Beten
- im Kinderparlament

2.4.6 Bauen und künstlerisches Gestalten

„Der Weg ist das Ziel und die Freude dazu etwas ganz Besonderes.“



Im kindlichen Erleben hängen konstruktives Bauen und künstlerisches Gestalten eng bei einander. Die Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen.

Beim Spiel mit verschiedenen Gegenständen erwerben die Kinder vielfältiges Wissen. Sie relativieren z.B. zwischen Großem und Kleinem oder zwischen eng und weit. Sie erlernen räumliche Zuordnung, wie innen und außen, oben und unten oder vorn und hinten.

Sie erfahren verschiedene Formen (Klötze, Kugeln oder Kegel) und machen erste Erfahrungen mit Statik und Mathematik. Motorische und kognitive Fähigkeiten werden dabei vernetzt.

Auch beim kreativen Gestalten hat sinnliches Erleben einen hohen Wert. Wie beim Konstruieren und Bauen machen die Kinder im kreativen Bereich eigene Erfahrungen, können ausprobieren, matschen und frei gestalten.

Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, mit denen sie experimentieren können. Sie erlernen verschiedene Techniken mit zunehmender Geschicklichkeit. Die Freude am Tun sollte immer im Mittelpunkt stehen. Bei allem was die Kinder tun, wird die Feinmotorik angesprochen.

2.4.7 Natur erleben

Kleinen Kindern erschließt sich die Natur durch beobachten, sammeln, fühlen oder ausprobieren. Sie erkennen die Veränderungen der Natur, der verschiedenen Jahreszeiten, entdecken Tiere und kleine Schätze, wie Steine, Stöcke oder Kastanien. Sie erleben und begreifen die Natur mit allen Sinnen.

Da wir in einer ländlichen Umgebung wohnen, haben die Kinder viele Möglichkeiten die Natur zu erfahren. Schon auf dem Weg zum Kindergarten entdecken sie „Schätze“ und bringen sie mit. Bei uns wird es aufgegriffen, erforscht und beobachtet. Erfahrungen und Wissen werden mit Hilfe andern Medien unterstützt.

Regelmäßig unternehmen wir Exkursionen z.B. in den nahegelegenen Wald und zum Dorfteich. Auch unser Außengelände bietet viel Raum und Möglichkeiten in und mit der Natur aktiv zu werden.



2.4.8 Naturwissenschaften, Mathematik und Technik

„Was du mir sagst, behalte ich einen Tag, was du mir zeigst behalte ich eine Woche, woran du mich mitgestalten lässt, ein ganzes Leben.“ Laotse

Kinder haben einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themengebieten durch ihre natürliche Neugierde, ihre Entdecker- und Experimentierfreude und durch ihr Staunen über Phänomene und Sachverhalte der Natur.

Sie machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen.

Daher begegnen uns diese Bereiche täglich in unserem Alltag:

- Wie viele Eier kommen in den Kuchen?
- Für wie viele Kinder muss ich den Tisch decken?
- Warum regnet es?
- Warum schmilzt der Schnee?
- Warum bleibt die Kugel hier nicht liegen?

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern diese Aspekte des Lebens näher zu bringen und ihnen die Möglichkeiten zu schaffen vielfältige Erfahrungen zu machen. Es uns wichtig, die kindliche Neugierde zu halten und zu bewahren.

2.5 Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung ist fester Bestandteil unserer Kindertageseinrichtung und begleitet uns im täglichen Miteinander. Als katholische Tageseinrichtung ist uns wichtig, den Kindern auf kindgemäße Weise christliche Grundwerte nahe zu bringen, an denen sie sich orientieren können.

Wir gehen offen, tolerant und hilfsbereit miteinander um.

Elemente des Kirchenjahres, wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus oder Weihnachten werden mit den Kindern vorbereitet und gelebt.

Das Erzählen von biblischen Geschichten, das Singen religiöser Lieder, das Feiern von Gottesdiensten – alles das gehört, wie das tägliche Beten vor den Mahlzeiten dazu.

Der Glaube wird für die Kinder erlebbar im Umgang miteinander, im Staunen über die kleinen Dinge des Lebens, in Symbolen, im Feiern von Festen im Kirchenjahr und beim Beten.



3. Dokumentation

„Be(ob)achtung; Diese Worte sagen etwas über den Wert der Beobachtung aus. Im Wort Beobachtung stecken die Wörter achten, beachten und ob. Nimmt man sie ernst, so sind darin Zuwendung (achten), Konzentration (beachten) und Fragen (ob?) enthalten,...“ Kazemi-Veisari

Um ein Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, muss man ihm Beachtung und Zuwendung geben. Daher ist die ganzheitliche Beobachtung eine Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit.

In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich anhand eines Beobachtungsbogens festgehalten.

Dieser beinhaltet

- Haltung und Bewegung
- Feinmotorik
- Sprache
- Kognition
- soziale Entwicklung
- emotionale Entwicklung

Diese Dokumentationen ermöglichen uns einen Einblick in die Entwicklungsprozesse der Kinder und bieten eine Grundlage für regelmäßige Elterngespräche.

4. Partizipation

Partizipation, Beteiligung und Selbstbestimmung der Kinder, ist im KiBiz festgeschrieben und orientiert sich am Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012.

Diese Form der Mitbestimmung in allen Bereichen des täglichen Zusammenseins, halten wir für den Aufbau von Selbstwertgefühl und Ich-Stärke von Bedeutung.

Die Kinder erfahren dabei eine notwendige, respektvolle Haltung und lernen Entscheidungen zu treffen, die das eigene Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Partizipation setzt eine demokratische Grundhaltung voraus, die wir in unserer Kita bewusst erlebbar machen wollen.

Unterschiedliche Formen der Mitbestimmung und Entscheidungsbeteiligung sollen zur Selbstverständlichkeit werden.

Ein christliches Menschenbild, eine ethische Wertevorstellung und eine gesunde Selbstreflektion sind dabei wichtig.

5. Beschwerdemanagement

Ein Beschwerdemanagement setzt Offenheit und Transparenz der Arbeit voraus, es bietet Raum zum Mitgestalten und Verändern und fördert Kritik und persönliche Meinungsäußerung aller Beteiligten.

Rechtlich festgeschrieben erhalten Mitarbeiter, Eltern und Kinder die Gelegenheit zur konstruktiven Meinungs- und Problemlösung.

Gesprächsrunden und pädagogische Materialien regen an zum Verbalisieren der eigenen Ansichten und führen zu reflektierenden Prozessen.

Besonders auch Kinder erfahren dabei Akzeptanz, Wertschätzung und Achtung ihrer individuellen Persönlichkeit.

Im QM wird ein Diagramm erarbeitet, das Klärungsprozesse unterstützt und Verbindlichkeiten schafft.

6. Kindeswohl - § 8a

Jedes Kind hat, im Grundgesetz verankert, ein Recht auf Unversehrtheit und Wohlergehen. Um dieses gewährleisten zu können, arbeitet das Team unserer Kita gemäß §8a und orientiert sich an den Vorgaben des Bistums Münster.

Dazu zählen

- Wahrung der Anonymität
- sensibler Umgang mit den betroffenen Familien
- sachlich und fachlich orientierte Dokumentation des Verlaufs
- Hinzuziehen der Kinderschutzfachkraft nach § 8a
- Vernetzung mit Fachstellen, wie Jugendamt, EB, Kinderschutzbund, Kinderärzten
- weiterführende Maßnahmen und gemeinsam getroffene Zielangaben protokollarisch festzuhalten

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Um jedes Kind begleiten und unterstützen zu können, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern für uns von großer Bedeutung. Diese von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägte Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern bildet die Basis für sinnvolles pädagogisches Handeln.

Die Zusammenarbeit und die Kommunikation beinhaltet unter anderem:

- „Tür und Angel“-Gespräche
- Gespräche mit vereinbartem Termin
- Elternabende
- Elternbriefe
- Informationen an der Pinnwand
- gemeinsame Feste und Gottesdienste
- Unterstützung durch die Eltern bei Festen oder Bastelnachmittagen
- Elternorgane, wie Elternvollversammlung und Elternbeirat

8. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Durch themenbezogene Projekte ergeben sich Kontakte zur Polizei, Feuerwehr oder Bücherei.

Wir arbeiten eng mit der Grundschule zusammen und organisieren gemeinsame Aktionen. Das bietet den Kindern erste Kontakte zur Schule und erleichtert den späteren Übergang.

Außerdem arbeiten wir mit der Erziehungsberatungsstelle, der Frühförderung, der Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit, dem Familienzentrum in Nordkirchen und Logopäden zusammen und setzen uns für die Zusammenarbeit im Verbund mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde ein.

9. Schlusswort

Wir hoffen Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick unserer Arbeit vermittelt zu haben.

Es ist keine endgültige Fassung, denn die Arbeit mit den Kindern ist immer in Bewegung. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und gesetzlichen Vorgaben.

Daher werden wir diese Verfassung regelmäßig überprüfen und kontinuierlich weiterführen.

